

Pfingsten, 10.6.2019, Joh.14,15-19+23-27

Pfingsten, liebe Gemeinde, ist einfach ein Geschenk. Wir müssen fast nichts tun, und haben frei. Es gibt keine vorgeschaltete Advents- oder Passionszeit. Wir müssen keine Geschenke besorgen – deshalb sind diese auch am geringsten – zu Pfingsten, was ja auch entlastend sein kann. Es ist nicht alles vorherbestimmt, wie meist zu Weihnachten, wo wir wissen, was wir zu tun haben - „das Oratorium“ hören; in die Vesper gehen, die Familie empfangen und fröhlich aushalten... Und es ist nicht wie zu Ostern mit der Karwoche zuvor; wenn wir eher wissen, was wir nicht tun sollten zu Karfreitag; vielleicht manches nicht essen, keinen Lärm machen und dann Ostern ganz früh zur Ostermette gehen.

Pfingsten ist einfach da. Ein Geschenk mit einem zusätzlichen Feiertag; leicht und luftig und dieses Jahr noch mit herrlichem Wetter. Wie der Geist, dessen Fest es ist, der weht wo er will, den wir nicht einfangen und festlegen können – leicht und luftig, der Ruach, der Paraklet, der Tröster, der Beistand; den uns Jesus versprochen und an die Seite gegeben hat. Er will die Jünger und damit auch uns nicht allein lassen. So haben wir es vorhin als Evangeliums-Lesung gehört.

Der Heilige Geist ist der Tröster, der Beistand. Er ist keine göttliche Kontrollinstanz, die unsichtbar über uns wachen würde, unseren Gebots-Einhaltungs-Plan überprüfen würde. Das tun wir Menschen schon von allein, setzen uns dem aus oder lassen es auch selbst zu. Ein Bekannter war vor kurzem in Singapur. Alles sauber, alles ordentlich, eine niedrige Kriminalitätsrate, obwohl auf der Straße nur wenig Polizei präsent war. Aber bei der Einreise gab es mit Fingerabdruck und Foto schon eine kleine erkennungsdienstliche Maßnahme. Und alle Plätze

und öffentlichen Räume sind Videoüberwacht. Man kann der Kontrolle förmlich nicht entkommen.

Aus manchen chinesischen Städten wird ähnliches berichtet, wobei die Daten dann schon für ein Sozial-Punkte-Konto genutzt werden können. Daraus wird dann wohl abgeleitet, ob man als disziplinierter Bürger berechtigt ist, eine neue Wohnung zu beziehen oder einen Arbeitsplatz zu bekommen.

Wir brauchen aber gar nicht nur so weit in die Ferne zu schweifen. Ich bin seit zwei Wochen nun auch Besitzer eines Smartphones, weil ich mit einem gebrauchten beschenkt wurde. Irgendwo steht dann auch, dass ich mit „Siri“ kommunizieren könne und sie mir weiterhilft. Bei anderen heißt sie „Alexa“ oder vielleicht noch anders. Kleine, luftige, leichte Datenwolken, die uns im Leben immer mehr begleiten. Die es erleichtern können, uns helfen, mehr zu kommunizieren (ob das immer auch besser ist, sei dahingestellt) und uns vielleicht auch besser zu organisieren. Die uns aber auch durchsichtig, damit anfällig, kontrollierbar und leitbar machen. Wenn hinter all den Algorithmen und Daten ein diktatorischer Lenker sitzen würde, könnte es schnell an Orwell erinnern – es könnte nicht mehr nur noch leichter und luftiger sein, sondern kontrollierbarer und lenkbarer werden.

Bei Jesus wird eigentlich nie die Beziehungsebene verlassen. Es hat immer mit Vertrauen, Liebe und Hoffnung zu tun. Eigentlich nie mit Kontrolle, da es ja unser eigener Wunsch ist, mit ihm und seinem Leben, mit seiner Liebe und auch mit seinen Geboten zu tun zu haben. *„Liebt ihr mich, so werdet ihr meine Gebote halten.“* Nicht durch das Einhalten der Gebote wird Liebe erkaufte. So hat es, manchmal auch christliche

verbrämte schlechte Pädagogik früher und leider auch manchmal noch heute praktiziert – bis hinein in die Familien.

Nein - die Liebe steht an erster Stelle. Und daraus ergibt sich, dass wir die „Gebote“ Jesu, die auf ein besseres Zusammenleben der Menschen abzielen, von alleine einhalten wollen. Ganz werden wir es nicht schaffen.

Da sagt aber Jesus auch wieder: *“Und ich will den Vater bitten und er wird euch einen anderen Tröster, einen anderen Beistand geben – den Geist der Wahrheit...”*

Was aber tut dieser Geist, die Geistkraft; der Ruach Gottes? Sie wird uns lehren und erinnern, aber auch befreien und für die Zukunft fit machen. Da wir die Zukunft angstbefreit angehen können.

Und es kommt noch aktiver – wie wir es in der Epistel aus der Apostelgeschichte gehört haben – die Geistkraft befeuert auch; Sie befeuert unser Leben, Denken, Fühlen und Handeln. Bei den ersten Jüngerinnen und Jüngern war es zu sehen, zu hören und zu spüren. Ein Brausen, wie von einem heftigen Wind – und Zungen, zerteilt, wie von Feuer – und ein Reden in fremden Sprachen, die untereinander verstanden wurden. Es geschah Aufbruch und Neuanfang. Vergangenes – wohl auch das Leben, Gehen und Hören auf Jesus, es wurde verständlicher. Und die Zukunft war nicht mehr bedrohlich. Nein, sie war mehr etwas Verheißungsvolles. Denn die Geistkraft war überall zu hören und zu spüren – in der ganzen, sich entwickelnden Gemeinde und Kirche – und bei jeder einzelnen Gläubigen.

Solch ein Feuer ist leider zurzeit in unserer Kirche nicht an allzu vielen

Stellen zu spüren. Die Gemeinden ächzen unter Zusammenschlüssen, neuen Strukturen und Personalabbau. Es bleiben wenige Ressourcen, den Glauben, die frohe Botschaft in die Welt zu tragen. Und doch können wir ohne das nicht existieren.

Es gibt ein Leiden an den Hierarchien und Ideen, die manchmal von oben nach unten durchgesetzt werden sollen und dort auf Unverständnis stoßen. Und doch gibt es auch immer wieder neue Aufbrüche und Hoffnungen.

Denn zum Glück ist das Wirken der Geistkraft nicht nur auch unsere Kirche beschränkt. Dann würde sie ja auch an uns, als fehlbaren Christenmenschen oft verzweifeln müssen. Aber es gibt immer wieder in unserer Kirche und über unsere Kirche hinaus Zeichen und Aufbrüche, die uns hoffnungsvoll stimmen.

Der Dresdner Stadtrat hat vorgestern einstimmig den Weg zum Bau einer Jugendkirche als Jugendzentrum für viele Jugendliche in und um Dresden frei gemacht. Eine Bahnhofsmission als kleines diakonisches Zentrum ist in greifbare Nähe gerückt. Visionen haben wir vor Jahren schon in der evangelischen Christenheit von Dresden entwickelt und finden vielleicht jetzt die Kraft, diese umzusetzen. All dem wollen wir Raum geben. Es als Hoffnungs- und auch Glaubenszeichen sehen und füllen. Damit können wir dem Geist Gottes in seiner Kirche und darüber hinaus Raum geben.

Er weht wo er will. Die Geistkraft ist auch für uns zu spüren, wenn wir unsere Sinne für sie schärfen. Und so bleibt Pfingsten, der Geburtstag der Kirche gleichzeitig das Fest des Heiligen Geistes für uns ein großes Geschenk ohne unser Zutun. Gesegnete Pfingsten. Amen